

Wiesbadener Tagblatt.

49. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

17,500 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einseitige Zeitzeile für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reclamen die Zeitzeile für Wiesbaden 50 Pfg.,
für Auswärts 1 Mk.

Anzeigen-Aannahme für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur
nächstfolgenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 191.

Redaktions-Zersprecher No. 52.

Donnerstag, den 25. April.

Verlags-Zersprecher No. 2266.

1901.

Morgen-Ausgabe.

Für Mai und Juni

auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

zu abonnieren, findet sich Gelegenheit

im Verlag Langgasse 27,

bei den Ausgabestellen,

den Zweig-Expeditionen

der Nachbarräte,

und bei sämtlichen deutschen Reichspostanstalten.

Die macedonische Sorge.

Kein Jahr ohne Balkan-Krisen. Mit unheimlicher Regelmäßigkeit regt sich in jedem Jahr eine der „interessanten Völkerkämpfe“ auf dem Balkan, um die Welt daran zu erinnern, daß die orientalische Frage noch immer vorhanden ist. Kreter, Albanesen, Serben, Bulgaren und Macedonier sind in lieblicher Reihenfolge beflissen, sich bei dem nach Ruhe schmachenden Europa in empfehlende Erinnerung zu bringen und der Welt zu zeigen, daß es auf dem Balkan noch immer lustig zugeht.

In den letzten Jahren hat die türkische Provinz Macedonien den begründeten Anspruch darauf erhoben, als das „interessanteste“ Balkangebiet zu gelten. Wenn die wärmende Sonne des Sommers auf den Bergen Macedoniens die letzten Spuren des ungemessenen Winters vertilgt hat, dann pflegen die Bergstämme die größere Bewegungsfähigkeit, die ihnen der Sommer gewährt, alljährlich auf ihre Weise auszunutzen, indem sie nämlich von ihren Bergen ins Thal hinabsteigen, Dörfer überfallen, Herden rauben, kurz das thun, was die macedonische Liga als „Lösung der macedonischen Frage“ bezeichnet.

An dies macedonische Galleabschneiden hat sich die Welt nachgerade allzu sehr gewöhnt, als daß sie deshalb noch in eine besondere nervöse Aufregung gerathen könnte. In diesem Jahre aber ist die macedonische Aktion in größerem Maßstabe ins Werk gesetzt worden, in einem solchen, daß sie zu einem ernstlichen Konflikt zwischen der Pforte und Bulgarien geführt hat. Und dieser Konflikt kann auch nach dem verhältnismäßig sehr matten und harmlosen Verlauf des macedonischen Kongresses in Sofia noch keineswegs als völlig beigelegt gelten.

In früheren Jahren ist Bulgarien, so lange nämlich der kluge Stambulow an der Spitze der Regierung stand, auf dem besten Wege gewesen, seinen Einfluß in Macedonien, von dessen 2½ Millionen starker Bevölkerung 1,150,000 Bulgaren sind, derart zu befestigen, daß der Gedanke einer wenn auch in weiter Ferne liegenden Bulgarisierung Macedoniens keineswegs als absurd er-

schien. Der mit den Verhältnissen in den Balkanländern völlig untertraute Fürst Ferdinand aber hat mit so täppischer Hand in die macedonische Bewegung eingegriffen, daß er gerade dadurch den Traum von einem „Großbulgarien“ für immer vernichtet haben dürfte.

Die bulgarische Regierung wollte sich der macedonischen Liga bedienen, um ihren Einfluß in Macedonien zu befestigen, aber es zeigte sich bald, daß das macedonische Centralcomité der schiebende, die bulgarische Regierung aber der geschobene Theil war. Das Schreckensregiment, welches das macedonische Centralcomité in Bulgarien und Macedonien ausübte, führte nicht nur zu einer Reaktion unter den macedonischen Elementen selbst, sondern auch die an der orientalischen Frage interessierten Mächte, in erster Reihe Rußland, sahen sich endlich genöthigt, einen kalten Wasserstrahl nach Sofia gelangen zu lassen.

Von den Großmächten moralisch unterstützt, erhob die Pforte energischen Einspruch bei der bulgarischen Regierung gegen das unerträgliche Treiben des macedonischen Centralcomités. Diesem Einspruch gegenüber sah sich die Regierung des Fürsten Ferdinand zum Rückzug genöthigt, da sie es nach den schlechten Erfahrungen Griechenlands auf einen kriegerischen Konflikt mit der Pforte, bei dem Bulgarien zweifelsohne den Kürzeren ziehen würde, nicht antommen lassen mochte und konnte.

Die bulgarische Regierung entschloß sich, wenn auch mit halben Mähregeln, gegen die macedonische Propaganda in Bulgarien vorzugehen. Den Schützenvereinen wurden die Waffen abgenommen, den Offizieren wurde die Theilnahme an der macedonischen Propaganda verboten und der Präsident des macedonischen Centralcomités, Sarafow, wurde verhaftet. Im Zeichen dieser Stellungnahme gegen die macedonische Bewegung hat jetzt der macedonische Kongreß in Sofia stattgefunden, und so erklärt sich die Farblosigkeit seiner Verhandlungen und Beschlüsse. Zum Präsidenten des Centralcomités wurde Michailowski gewählt, dessen Programm dahin geht, die macedonische Propaganda „nächst mit friedlichen Mitteln zu betreiben. Und zwar soll das erste dieser Mittel darin bestehen, daß eine macedonische Abordnung „aufklärungshalber“ die Hauptstädte Europas bereisen soll.

Für die Regierung des Fürsten Ferdinand hat der Ausgang des macedonischen Kongresses die Bedeutung einer Niederlage und einer Blamage. Wenn auch auf dem Kongreß die gemäßigteren Elemente die Oberhand gewonnen haben, so war doch die Stimmung des Kongresses und ist die Stimmung des Centralcomités durchaus feindlich gegen die bulgarische Regierung. Diese hat sich zwischen zwei Stühle gesetzt. Sie hat die Gunst und die Unterstützung der macedonischen Liga versichert und gleichzeitig den Horn der Türkei auf sich geladen, die einen ganz unerwartet scharfen Ton gegenüber Bulgarien anschlägt. Da die Mächte, welche gerade genug internationale Sorgen haben, in dieser Sache auf Seiten der Pforte sind, wird die Welt vielleicht auf einige Zeit vor den Macedoniern und den Bulgaren Ruhe haben.

Ansland.

England und die Revolution in Brasilien.

Ein Kenner brasilianischer Verhältnisse schreibt uns: Wie Sie bereits mitgetheilt haben, ist vor einiger Zeit in Rio de Janeiro eine monarchistische Verschwörung entdeckt worden, an deren Spitze wiederum der Admiral a. D. Custodio de Mello stehen soll. Ueber die Gründe, welche Mello zu einer Erhebung gegen die republikanische Regierung im Jahre 1893 und auch wohl jetzt veranlaßten, berichte ich Ihnen wie folgt: Nach dem Sturze der Monarchie am 15. November 1889 bildeten sich zwei große Parteien, die Republikaner und die Monarchisten. Die südlichen Provinzen sind republikanisch, während die nördlichen Provinzen Bahia, Pernambuco, Ceará und Pará monarchisch gesinnt sind. Die Verhältnisse in Brasilien sind fast nach jeder Richtung hin unter der Republik schlechter geworden. Die republikanische Regierung aber hat wiederholt in England bedeutende Anleihen gemacht, und zwar in solcher Höhe, daß das Land kaum die Zinsen dieser Schulden bezahlen kann. Dieselbe Regierung hat dann auch mehrere Staatsbahnen an englische Gesellschaften verkauft und damit ihre eigenen Taschen bereichert. Die Folge dieser Verschuldung des Staates sind der hohe Goldcours und die Entwerthung des eigenen Papiergeldes, eine weitere Folge hiervon das Sinken der Preise der Landesprodukte, namentlich des Kaffees. Wenn nun auch in Brasilien eine Revolution aus Gunsten der Monarchie Erfolg haben dürfte, so könnte dieselbe jedoch andere Verhältnisse herbeiführen, welche Mello in erster Linie im Auge hatte. In den südlichen Provinzen Santa Catharina, Rio Grande do Sul und Paraná befinden sich die deutschen Kolonien. Durch die direkten Dampferlinien von Hamburg und Bremen ist hier der deutsche Handel an die erste Stelle gerückt, während im Norden die Engländer den Haupthandel in Händen haben. Da Brasilien nun an England total verschuldet ist, hat man nicht mit Unrecht angenommen, daß Mello unter englischem Einfluß handelte und die Mittel zur Revolution im Jahre 1893 als auch jetzt wieder von den englischen Banken erhalten hat. England verknüpft damit die Absicht, den Norden des Landes, wie es bereits bezüglich der Centralbahn, der größten des Landes, der Fall ist, wirtschaftlich immer fester in seine Arme zu bekommen.

* Luxemburg. Die Feier zur goldenen Hochzeit des Großherzogs begann Montag mit Zapfenstreich, Fackelzug und Konzert auf dem Paradeplatz. Dienstag Vormittag erfolgte ein feierliches Teedeum in der Kathedrale. Dann, auf Einladung des Staatsministers Eschens, ein Deseuner für die Regierung, das Diplomatenkorps und die Kammer. Eschen toastet auf die Gesundheit des Jubelpaares und sagt im Wesentlichen: Der Großherzog hat sich rasch in seine neuen Pflichten hier eingearbeitet. Er erkann bald, daß das Luxemburger Volk, frei und offen, seine eigenen Wege zu gehen liebt. Es hat, gleich dem Gebirgspferd, einen sicheren Schritt, darum dachte der neue Herrscher, er könne ihm vertrauensvoll die Zügel

Feuilleton.

Die Leibwache des Präsidenten.

Paris, im April 1901.

Man sollte im Allgemeinen meinen, daß das Haupt einer Republik in seinem Lande so sicher und geborgen ist, wie kein anderer Mensch auf Erden. Mittheilungen gewöhnlichen Schicksals pflegen in die wohlbewachten Paläste der Großen dieser Erde nicht einzudringen und die politische Leidenschaft sollte doch an einem Manne abprallen, den nicht Erbrecht, sondern der Wille der Nation auf seinen hohen Platz gestellt. Gewiß macht sich stets bei der Wahl eines Präsidenten eine Opposition geltend, dem demokratischen Prinzip zufolge hätte aber, wenn einmal die Majorität gesprochen, sich Jeder dieser Entscheidung zu fügen.

Augenscheinlich herrscht bei uns indes nicht die Ansicht vor, daß dieses der Fall sein soll, denn über die Sicherheit des Staatsoberhauptes wird hier in einer Weise gewacht, wie dies betrefft nur weniger Herrscher sonst geschieht. Tag und Nacht ist es die einzige Beschäftigung einer speziellen Polizeiabtheilung von 18 Mann, dafür zu sorgen, daß M. Leoubet nicht etwa durch die Hand eines Uebelthäters ein Aufsehen erregt, ob derselbe sich nun daheim oder auf Reisen befindet, im Fauteuil eines Theaters sich scheinend sorglos seinem Vergnügen resp. seiner Langeweile überläßt oder aber im Elysée sich den Staatsgeschäften widmet.

Unter dem zweiten Kaiserreich lag die Sorge für das Wohl des Staatsoberhauptes ebenfalls in den Händen einer speziellen Polizeimacht, die zum Theil eine politische war. Jetzt hat letztere mit der Person des „Executive“ nichts zu schaffen. Thiers war es, der nach Bildung der

dritten Republik diese Aenderung herbeiführte und die nunmehrige Organisation veranlaßte. Wie es heißt, soll diese jetzt wiederum eine Erneuerung erfahren, denn sie besteht ja bereits seit 30 Jahren und für das veränderungsbedürftige Volk der Franzosen ist das wirklich eine erstaunlich lange Zeit. Die Frage wurde theilweise auch dadurch angeregt, daß der Municipalrath jetzt erklärt, es wäre eigentlich ganz unlogisch, wenn die Stadt Polizeisten zu bezahlen habe, die ihr keinerlei Dienste leisteten; es sei dies Sache des Ministeriums des Innern. In der That hat die beregte Körperschaft von 18 Mann mit der regulären Polizeimacht und dem Detektivbureau nicht das Geringste zu thun, obgleich sie dem Polizeipräsidenten untersteht.

Der Posten der Brigade befindet sich im Hofe des Elysée, gerade der Loge des Concierges gegenüber, damit Jeder, der herein kommt, genau gesehen werden kann. Zu gewöhnlichen Zeiten theilen sich die Wachen in drei Wachmannschaften, die je 8 Stunden verbleiben, sodas stets 6 Mann anwesend sind. Ist der Präsident zu Hause, dann hat einer derselben beständig das Elysée zu umkreisen und ein wachames Auge auf Alle zu halten, die sich dahin begeben.

Natürlich begleitet seine Sicherheitswache den Präsidenten der Republik in so unauffälliger Weise, daß ein Unergründeter von ihrer Anwesenheit nicht die geringste Ahnung hat. Befindet er sich in der Oper, bei irgend einer Festlichkeit etc., so ist dieselbe stets in seiner nächsten Nähe, aber die Männer erscheinen im Anzug und Aussehen so elegant, daß man Personen aus der Gesellschaft in ihnen vermuthet. Es wird nämlich bei der Auswahl der Leute genau darauf gesehen, daß diese sich nicht nur durch Kraft, Muth und Intelligenz auszeichnen, sondern einen Grad, weiße Glaces und einen Chapeau mit natürlichster Nonchalance zu tragen verstehen und sich auf

jedem Parkett absolut bewegen können, als ob sie dazu geboren wären. Es ist danach selbstverständlich, daß sie ein durchaus gutes Französisch sprechen müssen, und es gilt als sehr vorteilhaft, wenn sie elegante Tänzer sind. Nicht verbürgten Gerüchten zufolge sollen Einzelne dieser Leute, die sich durch ihr einnehmendes Aeußeres und ihr vornehmer Benehmen aus, besonders hervorthaten, die Herzen von Erbinnen gewonnen haben, als sie bei Gesellschaften ihres Amtes walteten.

Wie ersichtlich, ist die Stellung dieser Polizisten im Großen und Ganzen keine unangenehme, und daher sind natürlich stets viele Angebote da, sobald eine Vakanz eintritt. Gewählt wird gewöhnlich irgend ein gut aussehender junger Inspektor der regulären Polizei. Seine Bezahlung ist keine bessere, doch erhält er ca. 5 Francs täglich „Kleidergeld“, da er ja stets einige elegante Civilanzüge besitzen muß.

Fährt der Präsident aus, ob nun in Paris oder in der Provinz, so kann man jedesmal einen ihm folgenden zweiten Wagen erblicken, in welchem sich drei Personen befinden. Das harmlose Menschenkind betrachtet sie wohl mit Ehrfurcht, weil es Minister oder sonst hohe Staatswürdenträger in ihnen vermuthet. In Wirklichkeit sind es aber Mitglieder der Sicherheitswache. Der Rest derselben menzt sich auf Fahrrädern oder zu Fuß unter die Menge und beobachtet die Vorkommnisse, um jedes, das des Präsidenten Wohlbefinden stören könnte, womöglich im Keime zu ersticken.

Daß alle Sicherheitsmaßregeln der Welt nichts helfen, wenn blinder Haß wahnsinniger Schwärmer die Wasse lenkt, hat allerdings der gewaltthätige Tod des Präsidenten Carnot bewiesen. Es sind dies die kleinen Freuden des Berufs, sagte einst bei einem Attentat König Humbert, der ja auch schließlich der ruchlosen Hand eines Mörders zum Opfer fiel. M. Aldau.

loder lassen. Wir danken ihm dafür (Beifall). Die Großherzogin feiert der Redner als Mutter der Armen, Beschützerin der Künste und wirft einen melancholischen Blick auf den Lebenslauf der Jubilare, denen nur ihre Seelengröße und gegenwärtige Hingabe über Mißgeschick hinweg geholfen habe. In der Kammerfeier am Nachmittag hielt Präsident Karl Simons die Festrede. Er führte aus, daß der Großherzog rasch den Volkscharakter erfaßt habe, der ebenso spontan in seiner Jungelung wie dem Jüngling der Eitelkeit abhold sich seiner neuen Dynastie hingab, weil das Volk sah, daß der Fürst bei der Ausübung seiner Rechte sich streng an die Verfassung hielt. Kein Fürst kann sich rühmen, die Verfassung peinlich beobachtet zu haben. Die vielfach von Beifall unterbrochene Rede schloß mit einem Hoch auf das Jubelpaar. Eine von der Kammer votierte Summe von 20,000 M. für die Festfeier soll auf Wunsch der Jubilare zu einer mildthätigen Stiftung verwandt werden. Die Jubilare haben ihrerseits eine Stiftung gleichen Betrags für alleinstehende dürftige Greise eingeseht. Die Kammerfeier wurde nach der Festrede Simons aufgehoben.

* **Spanien.** Eine flüchtige amtliche Zählung hat das überraschende und erstaunliche Ergebnis gehabt, daß es in der Hauptstadt Spanien allein 98 Klöster giebt. Ihre Existenz macht sich den Handel und Gewerbebetreibenden in sehr empfindlicher Weise bemerklich. Die Klöster treiben nämlich ebenfalls Handel und Gewerbe, sind aber ihren weltlichen Konkurrenten gegenüber dadurch weitaus im Vorteil, daß sie über billige Arbeitskräfte verfügen und außerdem auch noch Steuerfreiheit für sich haben. Die antikirchliche und antikerikale Bewegung auf der pyrenäischen Halbinsel wird auf diese Weise sehr behindert. — Aus Madrid schreibt uns unser Korrespondent: Einige auswärtige Blätter haben die Nachricht gebracht, daß König Alfons XIII. am 17. Mai dieses Jahres den Tag seiner Großjährigkeit erreichen werde. Das ist jedoch nicht richtig, sondern es handelt sich um den 17. Mai 1902. Bei der Gelegenheit werden große Festlichkeiten in Madrid abgehalten werden, mit deren Vorbereitungen man jetzt bereits beschäftigt ist. Unter den Fürstlichkeiten, auf deren Teilnahme gerechnet wird, soll sich auch Königin Isabella II., die Großmutter des Königs, befinden, für den Fall, daß es ihre Gesundheit erlaubt. Der junge König äußerte sich zu seiner unmittelbaren Umgebung bereits dahin, daß sein erster Regierungssakt in einer Reise durch Europa bestehen würde, und zwar soll dieselbe in Paris beginnen, da er für Frankreich lebhaftes Sympathien hegt, soweit ihm bis jetzt natürlich Gelegenheit gegeben wurde, französische Wesen kennen zu lernen. Siche, die Alfons XIII. genau „Rubirt“ haben, behaupten, er werde der Welt große Ueberraschungen bereiten.

* **Vereinigte Staaten.** Aus New-York schreibt man uns: Das Bestreben der Vereinigten Staaten, sich auf der ganzen Welt eine fortlaufende Reihe von Kohlenstationen zu sichern, tritt immer deutlicher zu Tage. Es sind zur Zeit Unterhandlungen im Gange mit Portugal wegen des Anlaufes einer der Azoren, mit den Niederlanden wegen eines Hafens auf der Insel Suracao, mit Ecuador wegen des Erwerbes einer der Galapagos-Inseln. Die amerikanische Regierung will jedoch nicht nur das Recht, an den betreffenden Plätzen Kohlenstationen zu errichten, sondern sie beansprucht direkte Hoheitsrechte über diese Punkte. In Yokohama und Peking ist die Genehmigung erteilt worden. Außerdem wird an dem Bau von Niederlagen in Honolulu, Tutuila (Samoa) und Guam (Karolinen) gearbeitet, und Cavite, sowie Manila dürften auch bald in Kohlenhöfen umgewandelt werden. Die anderen Mächte wissen also, was sie zu machen haben, um es den Yankees gleichzutun.

Der Zustand in China.

wb. Shanghai, 23. April. (Reuter-Meldung.) Durch einen kaiserlichen Erlaß ist eine Behörde gebildet worden, bestehend aus dem Prinzen Tsching, Li-Hung-Tschang, Jungchi, Kunjong, Wangmenshao und Wuohablin, mit Luksung und Schangschlung als Beiräthen, um die von verschiedenen Provinzial-Regierungen eingegangenen Denkschriften über die Einführung von Reformen zu prüfen und aus den gemachten Vorschlägen für die Wohlfahrt des Reiches die praktischsten und bedeutsamsten auszuwählen. Sobald diese Behörde berichtet hat, wird der Kaiser nach Einholung des Rathes und der Zustimmung der Kaiserin-Wittve in Uebereinstimmung mit jenem Bericht Verordnungen erlassen und, wenn der Hof nach Peking zurückkehrt, ein Dekret an das Land veröffentlichen, durch welches die angeordneten Reformmaßnahmen in Kraft gesetzt werden. Shanghai'sche Blätter melden hierzu noch, die neue Behörde habe den Namen „Generalat für Staatsangelegenheiten“ erhalten und trete an Stelle des Staatsrathes, der abgeschafft werde. — Ein kaiserlicher Erlaß fordert Zuejensin auf, den Posten als Gouverneur von Kwangsi niederzulegen, und ernannt den Schatzkanzler von Juennan Lehngsi zum Nachfolger.

Der Freiheitskrieg der Buren.

Die deutsche Gemeinde in Johannesburg soll, nach Briefen aus Südafrika, einen Lichtpunkt in den traurigen Verhältnissen Transvaals bilden. Obwohl viele Deutsche die Goldgräber verlassen haben, befinden sich doch noch immer etwa 2000 dort, jedoch deutscher Unterricht und deutscher Gottesdienst ohne Unterbrechung stattfinden können. Besonders erfreulich ist, daß das deutsche Pfarrhaus ein Mittelpunkt der armen Deutschen und an den nothleidenden Familien der Buren geübten Wohlthätigkeit ist. Pastor Graßmann und seine Frau haben auf diese Weise schon viele Noth lindern können. Frau Pastor Graßmann kann z. B. wöchentlich und auch öfter Hunderte von Pfunden Fleisch im Lager der Burenfrauen vertheilen, die ihr die englischen Militärbehörden zu diesem Zweck billiger als sonst verkaufen. Auch die Frau des Generals Dewet lebt mit diesen Gefangenen und Flüchtlingen in Johannesburg.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 25. April.

— **Zur Wohnungsfrage.** Der Verein Reichs-Wohnungsgesetz (E. V.) versendet soeben seinen dritten Jahresbericht. Wie wir demselben entnehmen, ist wiederum die Mitgliederzahl namentlich in Berlin, Dresden und Leipzig gewachsen. Die bisher erschienenen wissenschaftlichen Publikationen haben in der politischen Presse aller Parteien, wie auch in wissenschaftlichen Zeitschriften, Interesse und warme Anerkennung gefunden. Außerdem ist eine orientierende volkstümliche Flugschrift „Was sollen wir thun in der Wohnungsfrage?“ zur weiteren Verbreitung erschienen. Sehr erfreulich ist der Beifall verschiedener

industrieller, gemeinnütziger und wissenschaftlicher Körperschaften. Auch die Behörden beginnen immer mehr der Thätigkeit des Vereins, der neben guten Landesgesetzen durch eine Reichsgesetzgebung die Hindernisse der Wohnungsreform aus dem Wege räumen will, gebührende Beachtung zu schenken. Auf der letzten Hauptversammlung hat Herr Professor Dr. Fuchs aus Freiburg i. V. in einem Ueberblick über den letzten internationalen Wohnungsfongress in Paris im Juni 1900 abermals dargelegt, wie unentbehrlich das Eintreten des Staates in der Wohnungsfrage ist. Nähere Auskunft über den Verein erteilt der geschäftsführende Ausschuss, dessen Geschäftsstelle sich zu Frankfurt a. M., Brünnerstraße 14, befindet. Wir wünschen dem Verein und seiner Arbeit auch ferner weitestehende Verbreitung und Unterstützung, besonders auch in unserer Gegend.

— **Paulinenstiftung.** Der Stifterin des Kapitals von 30,000 M. zur Erbauung eines Pfarr- und Verwaltungshauses im Paulinenstift ist vorgefunden folgende Depesche aus Abbazia zugegangen: „Nehmen Sie meinen wärmsten Dank für die großmüthige Gabe, welche Sie zur Erinnerung des heutigen Festes unserer goldenen Hochzeit dem alt-nassauischen Paulinenstift gewidmet, Sie haben damit mich hoch erfreut. Adelsheim, Großherzogin von Luxemburg, Herzogin von Nassau.“

— **Regelung des Pensionswesens.** In der Budgetkommission des Reichstags wurde die erste Lesung des Gesetzesentwurfs, betreffend die bessere Versorgung der Kriegsinvaliden, am 23. d. M. zum Abschluß gebracht. Auf Antrag des Grafen v. Oriola wurde schließlich eine Resolution einstimmig angenommen, dahin lautend, daß die Allgemeinen Pensionsgesetze (zur Regelung des Pensionswesens) im nächsten Jahre so frühzeitig eingebracht werden möchten, damit dieselben in der Session noch zur Verabschiedung kommen könnten. — Zu einer derartigen Resolution hat in neuester Zeit der Ausschuss der hiesigen Auslandsbeamten wiederholt Anregung gegeben und ist hierauf aus Reichstagskreisen auch eine entsprechende Zusage erteilt worden. Es steht nunmehr zu erwarten, daß in diesem Spätherbst eine für die Altpensionäre günstige Regelung des Pensionswesens (Gleichstellung im Einkommen mit den jüngeren Pensionären) zur Ausführung gelangen wird.

— **Postverkehr.** Das Postamt hat vor einigen Tagen über einzelnen, fast benutzten Briefkasten, z. B. am Kurhaus, Kriegerstr. 2., besondere Hinweise anbringen lassen, auf den Briefsendungen, namentlich den Ansichtskarten, die Adresse und die Marke nicht zu vergessen. Nach einer uns von dem Postamt zugegangenen Mittheilung ist die Zahl der infolge mangelhafter, unzulänglicher und fehlender Aufschrift unanbringlich bleibenden Briefsendungen immer noch recht erheblich. In einem Zeitraum von 5 Wochen haben hier 1365 Briefsendungen, darunter 48 Postkarten ohne Aufschrift, an den Ausschuss zur Ermittlung der Absender unbestellbarer Postsendungen eingekommen. Durch letzteren haben die Absender nur von 722 Sendungen ermittelt werden können. 643 Sendungen sind unermittelt geblieben und fallen der Vernichtung anheim. Die Zahl der im gesammten Reichs-Postgebiet unbestellbar gewordenen Briefsendungen hat im Jahre 1899 betragen 2,022,912 Stück, davon sind an den Absender zurückgegeben 984,732 Stück. Endgültig unbestellbar geblieben und also vernichtet worden sind 1,038,180 Stück. Das Postamt ersucht uns, auf die überaus große Zahl der durch Verschulden der Absender unanbringlich werdenden Sendungen hinzuweisen und den Auslieferern in ihrem eigenen Interesse eine sorgfältige Aufsehtung der Adressen, sowie in jedem Falle die Angabe des vollen Namens und des Wohnorts des Absenders auf den Sendungen anzurathen.

* **Aus der Umgebung.** In Gückingen bei Diez wurden alte Gewehre, Säbel und Knochenreste gefunden. Dieselben rühren aus der Schlacht bei Diez, welche im Jahre 1797 stattfand, her. — In Sindlingen entstand ein Brand, der die Scheune des Herrn Bäckermeisters Schäfer zerstörte. — Der Weinbändler und Weingutsbesitzer Jakob Sahler aus Kreuznach hatte mit Koffinen, Drusen und Zucker eine umfangreiche Weinvermehrung vorgenommen. Das Gericht verurtheilte ihn zu einer Gefängnisstrafe von einem Monat und 1000 M. Geldstrafe, sowie Vertheilungspublikation. — Die Fabrik von Paulus und Thewald in H. ö. ist niedergebrannt.

Kleine Chronik.

Fünf Generale der preussischen Armee feiern am 28. April ihr fünfzigjähriges Dienstjubiläum: Generaloberst v. Hahnte, vortragender Generaladjutant, Chef des Militärkabinetts und Chef des Grenadier-Regiments Prinz Karl von Preußen (2. Brandenburgisches) Nr. 12, General der Infanterie Bronsart v. Schellendorff, Generaladjutant, à la suite des Großherzoglich Mecklenburgischen Grenadier-Regiments Nr. 89, General der Infanterie v. Seedt, à la suite des Inf.-Regiments Graf Bülow von Dennewitz (6. Westfälisches) Nr. 55, General der Infanterie v. Rehler, à la suite des Kavalleriecorps, und General der Infanterie v. Lattre, zuletzt Direktor der Kriegsakademie.

An der Horchheimer Brücke bei Koblenz kenterte ein Wagen mit drei Arbeitern. Einer erkrankt.

Unter der Anklage, eine alte, 70-jährige Frau mißhandelt zu haben, wurde in Berlin der Kriminalschaffmann Jakob Moritz wegen Amtsvergehens zur Verantwortung gezogen. Der Staatsanwalt hielt ein Amtsvergehen in Gestalt der Mißhandlung für vorliegend und beantragte 50 M. Geldstrafe, eventuell 10 Tage Gefängnis, wobei er mildernd in Betracht zog, daß der Angeklagte sich bis dahin dienstlich tadellos geführt habe. Der Gerichtshof erkannte auf 50 M. Geldstrafe.

Nach Zeitungsmittheilungen stellte sich der wegen Kaiserbeleidigung bedroht verurtheilte zuletzt in Paris lebende Schriftsteller Panizza den bayrischen Behörden, um sein in Nisingen beschlagnahmtes Vermögen zu retten. Die Verhandlung findet vor dem nächsten Münchener Schwurgericht statt.

Dr. Sigl hat vollständig genesen die Kaltwasserheilanstalt Thallisch verlassen und sich zur Erholung nach Brigen begeben. In Toppau haben die Geschworenen ein Aufsehen erregendes Urtheil gefällt. Ein vierzehnjähriges Mädchen — ein Kind! — stand vor der Geschworenenbank. Kein kleineres Verbrechen als das des Raubes war ihm zur Last gelegt. Ein Kind war eines Tages, von der Tante mit Hausbäckerin beschenkt, nach Hause gegangen. Die Stärkere packte die Schwächere ab, schlug sie und raubte ihr — eine Wachtel (ein Gebäck). Wegen dieses Raubes stand das vierzehnjährige Mädchen vor Gericht. Es fanden sich, wie die „Arbeiter-

Zeitung“ erfährt, acht Geschworene, welche ihr „Schuldig“ sprachen, und es fanden sich Richter, welche dieses „Schuldig“ in eine schwere Strafe formten. Die Wachtelräuberin wurde zu — drei Jahren schweren Kerker verurtheilt.

Aus Liegnitz schreibt man der „Breslauer Morgen-Zeitung“: „Ein hübsches Stücklein wird in den Beamtenkreisen einer benachbarten Stadt viel besprochen und belacht. Ein bei einer Behörde angestellter Kalkulator erhält wegen eines in einer eingereichten Rechnung enthaltenen Fehlers diese von der königlichen Oberrechnungskammer in Potsdam zurüd. Er prüft das Schriftstück genau, kann indessen den Fehler nicht entdecken und reicht es mit entsprechendem Vermerk der Behörde „eherbittet“ wieder ein. In der Aufregung packt er indessen seine — Stille mit dazu! Nach einiger Zeit erhält er den Bescheid, daß das „Monitum“ allerdings zu Unrecht ergangen sei, er möge sich aber in Zukunft derartigen „Anspielungen“ enthalten.“

In Meran wurde der Kampf gegen die Schleppe von der Kurvorstellung mit aller Energie aufgenommen. „Auf allen Schienen ist das Schleppen der Kleider strengstens verboten.“ So ist überall angeschlagen, und das Aufsichtspersonal sieht mit aller Strenge darauf, daß dieses Verbot auch befolgt werde.

Ein Ringkampf mit eigenartigen Ueberraschungen für das Publikum fand in Wien gelegentlich der dort stattfindenden zweiten internationalen Ringkampftournee statt. Es kämpften gerade der Franzose Beaumont und der Türke Hali. Wüthlich schlugert Hali seinen Gegner über die Barriere der Manège auf eine Dame im Parkett, die laut aufschreit. Der Kampfrichter pfeift ab, der Türke klemmt sich aber nicht darum und saßt den Franzosen sofort wieder, zerrt ihn auf die andere Seite der Manège und setzt ihn direkt auf einen Gylinderhut, der auf der Barriere liegt. Trotz Pfeifen und Läuten läßt er ihn aber nicht aus, bis einige Herren auf ihn losgeschlagen. Da erhebt er sich und geht grinsend in die Mitte zurück. Bei einigen heftigen Massagen werden Pfeife laut. Der Vorsitzende des Schiedsgerichts erklärt: „Meine Herrschaften, für diese zwei Herren brauchen Sie nicht so wehleidig zu sein.“

In einer Farm der Ortschaft Corancez bei Chartres wurden, wie gemeldet, 5 Kinder ermordet aufgefunden. Nachdem sich der Verdacht zuerst auf zwei unauffindbar gebliebene umherziehende Arbeiter gelenkt hatte, ist jetzt der eigene Vater der Kinder als der Thäter verdächtig verhaftet worden.

Die antikerikale Bewegung scheint auch nach Südamerika überzugreifen. In Buenos Aires wurde das Galbes'sche Drama „Electra“ kürzlich in drei verschiedenen Theatern zu gleicher Zeit zum ersten Mal aufgeführt, und zwar mit durchschlagendem Erfolge. Nach dem Schluß der Vorstellungen kam es unter dem Rufe: „Nieder mit dem Klerikalismus! Nieder mit den Klöstern!“ zu einer großen Straßenkundgebung.

Einen Fall von bemerkenswerthem Einfluß des elektrischen Lichts auf die Vegetation theilt die „Gartenflora“ nach der „Revue Horticole“ mit. In Genf beobachteten im vergangenen Winter die Botaniker der öffentlichen Promenaden an mehreren Stellen der Stadt an den Zweigen, die durch die Strahlen der Bogenlampen beleuchtet waren, lange Zeit ihr Laub schön grün, während die anderen Zweige dasselbe längst abgeworfen hatten. Im Januar konnte man diese Blätter noch grün an den betreffenden Bäumen sehen, und erst der starke Frost brachte sie zum Abfall.

Sport.

P. A. 25. **Mittelrheinischer Jubiläums-Kreislauf** in Offenbach a. M. Vergangene Woche wurde durch die Baufirma H. Korb daselbst mit der Errichtung der Bauarbeiten für das im Juli stattfindende Turnier begonnen. Die große Festhalle, einschließlich der inneren Aus schmückung, wird ca. 50,000 M. kosten. Gleichzeitig wurde auch mit dem Bau einer Rantline begonnen, die in den nächsten Tagen in Betrieb genommen werden soll. Von Seiten des Empfangsausschusses sind an die verschiedenen Eisenbahnverwaltungen Anfragen ergangen, bezugs Einlegung von Extrazügen direkt nach und von Offenbach a. M., unter Umgehung des Frankfurter Hauptbahnhofes, wie auch um Fahrpreismäßigung und Verlängerung der Gültigkeitsdauer der Rückfahrkarten.

* **Spielekursus.** Auf Veranlassung des Central-Ausschusses zur Förderung der Volks- und Jugendspiele in Deutschland werden in diesem Sommer zwei Kurse für die Erkennung der Volks- und Jugendspiele in Frankfurt a. M. abgehalten, und zwar a) für Lehrer vom 17. bis 25. Mai, b) für Lehrerinnen vom 23. bis 31. August. Die Kurse sind unentgeltlich. Anmeldungen sind an Turninspektor Weidenbusch, Frankfurt a. M. zu richten.

* **4. Deutsche Fahrradmesse und Automobil-Ausstellung, Leipzig 1901.** Die im Oktober d. J. von dem Verbands deutscher Fahrradhändler im Krystall-Palast zu Leipzig veranstaltete 4. Allgemeine Motorwagen-Ausstellung wird sich hinsichtlich Reichhaltigkeit der ausgestellten Gegenstände ganz besonders lehrreich und glänzend präsentieren, denn einmal werden diejenigen großen Firmen, welche infolge des günstigen Resultats der vorjährigen Ausstellung auch für dieses Jahr ihre Plätze beibehalten haben, das Beste und Neueste zur Ausstellung gelangen lassen; dann aber wollen sich, den eingegangenen Anfragen nach zu schließen, diesmal auch die Ausländer, insbesondere aber die Franzosen, mit ihren Automobilen, Zubehörsachen für Automobile u. in hervorragender Weise betheiligen. Bedingungen, Anmeldebefehle, Situationsplan, wie jede weitere Auskunft sind von dem Verbands deutscher Fahrradhändler, Berlin W., 50, Kurfürstendamm 235, erhältlich.

Gerichtssaal.

d. Wiesbaden, 24. April. (Strafkammer.) Vor-sitzender: Herr Landgerichtsdirektor Born; Vertreter der Rgl. Staatsanwaltschaft: Herr Assessor Dr. Müller. — Der Heizer Jakob W. von Diebrich ging in einer kalten Winter-nacht über die Adolphshöhe nach Hause. Dort lagerte zu jener Zeit mancherlei Holz, das theils zur Verlegung der Schwabacher Bahn, theils zu Kanalarbeiten auf dem Terrain des neuen Bahnhofes u. gebraucht wurde. Von jenem Holz nahm der Heizer ein etwa 1½ Meter langes Stück mit. Vor Diebrich lief er einem Gendarm in die Arme, und bei einer Hausdurchsuchung ergab sich, daß W. daheim noch drei Hölzer hatte, die ebenfalls von der Adolphshöhe heruntergetragen worden waren. Im

Jahre 1891 ist der Heizer zum letzten Male wegen Diebstahls bestraft worden; auch liegt der Fall sehr milde, sobald das Gericht auf die bei Diebstahl in straffähigem Rückfall vorliegende gefährliche Mindeststrafe von 3 Monaten Gefängnis erkennen konnte. — Durch seine Frau will der 1876 geborene Mehger Karl Wilhelm G., jetzt in Bingen wohnhaft, in das Unglück gekommen sein, das ihn heute wegen Betrug, Mißhandlung u. a. auf die Anklagebank brachte. Früher wohnten die jung verheirateten Leute, die heute aber schon den sechsten Ehejahrestag hinter sich haben, in Frankfurt a. M., dort lasen sie ein Zeitungsinserat, wonach der Fabrikant und Hausbesitzer G. in Höchst a. M. zum Betrieb einer Mehgerei geeignete Lokalitäten vermieten wollte. Die Frau animierte den Mann, hinzugehen und den Laden, und was dazu gehörte, zu mieten. Der Mann, der nicht recht gezogen zu haben scheint, weil er die Beere seines Geldbeutels kannte, ließ sich schließlich überreden und das junge Ehepaar fuhr nach Höchst und mietete für 42 Mk. monatlich. Die Frau hatte, um den Mann gefügiger zu machen, einen Brief vorgelegt, den dessen Mutter geschrieben haben sollte und in welchem sich dieselbe bereit erklärte, späterhin für ihren Sohn so zu sorgen, daß er sein höchster Geschäft mit rechter Freude führen könne. Diesen Brief hatte die Frau selbst geschrieben. Gut, der Angeklagte zog am 1. Dezember 1899 in Höchst ein, eröffnete sein Geschäft und zog am 14. und 27. Januar wieder aus, ohne Miete bezahlt zu haben. Einmal wollte er Miete bezahlen, da nahm sie der Hausherr nicht an, weil ihm der Zeitpunkt zur Erledigung dieses wichtigen Geschäftes nicht geeignet genug gewählt zu sein schien, es war nämlich Abends 10 Uhr. Vor dem Abschluß des Mietvertrages hatte der Angeklagte den geschätzten Brief dem Hausherrn gezeigt und daraufhin von diesem 320 Mk. zu notwendigen Anschaffungen für das zu begründende Geschäft erhalten. Darin erklärte die Anklage einen Betrug. Ferner soll der Angeklagte den Hausherrn verschiedentlich mißhandelt haben. Außerdem wird ihm noch ein Betrug zum Nachteil eines kreisförmigen Landwirts zur Last gelegt, dem er eine Kuh für 185 Mk. abkaufte, die heute noch zu bezahlen ist. An allen diesen Geschichten, sagt der Angeklagte, sei seine Frau schuld, die einen schrecklich leichtfertigen Lebenswandel geführt habe und ihm mit allem, was sie hätte mitnehmen können, durchgebrannt sei, als er das unglückliche kreisförmige Hindernis gekauft habe. Von dem ziemlich langen Sünderregister, das dem Angeklagten vorgehalten wird, streicht die königliche Staatsanwaltschaft selbst nach der Verlesungnahme eine ganze Anzahl einzelner Positionen. Was noch übrig bleibt, führt zu einer Gefängnisstrafe von 4 Monaten, 1 Woche wegen Betrugs in 2 Fällen, Vergehens gegen § 289 des Strafgesetzbuchs, Körperverletzung in 2 Fällen und wegen Beleidigung in einseitigem Zusammentreffen mit Verhöhnung. — In der Wirtschaft der Frau Katharine Frey in Siebrich saßen am Abend des 2. Januar d. J. eine Anzahl junger Leute und betranken sich. Auch ein Kanonier von den hiesigen 27ern war in der Wirtschaft. Dieser hatte seinen Säbel an die Wand gehängt, und mit diesem Säbel zerstückte der 1876 geborene Tagelöhner August W. Bierhäuser und Unterfuge und mit dem Säbel schlug er dann dem Kanonier einige Wunden,

während der 1876 geborene Tagelöhner Balkhasar M. und der 1883 geborene Johann W. mit Stöcken auf dem Artilleristen hantiert haben sollen, der seinerseits, als er seine Waffe wieder in die Hände bekam, dem B. ebenfalls eine ordentliche Kopf-wunde beibrachte. Später wurde B. verhaftet und dabei sollen er und M. einem Nachschußmann mit Gewalt Widerstand geleistet haben. Der Kanonier hat bereits dieses Verfalls wegen vor dem Frankfurter Kriegsgericht gestanden, das ihn freigesprochen hat. Es muß übrigens an jenem Abend sehr toll in der Wirtschaft zugegangen sein, denn selbst das ziemlich gewichtige Billard wurde umgeworfen. Die Angeklagten werden verurteilt, der Angeklagte B. wegen gefährlicher Körperverletzung, Widerstand und Sachbeschädigung zu 10 Monaten Gefängnis, der Angeklagte M. wegen gefährlicher Körperverletzung und Sachbeschädigung zu einer Gefängnisstrafe von 3 Monaten 2 Wochen, und der Angeklagte W. wegen gefährlicher Körperverletzung zu einer Gefängnisstrafe von 3 Monaten. Der Angeklagte B. wird gleich verhaftet.

Letzte Nachrichten.

wb. Paris, 24. April. Das „Echo de Paris“ will wissen, daß während des Petersburger Aufenthaltes Delcassés auch die Frage einer russischen Anleihe zur Sprache gebracht werden würde. Es handelt sich angeblich um eine Anleihe von 5 Mill., von welchen zum Mindesten $\frac{2}{3}$ in Frankreich, der Rest in Berlin, Amsterdam und Brüssel begeben werden soll. Die Anleihe werde wahrscheinlich eine 4-prozentige sein, zu einem Course zwischen 86 bis 90 pCt. Der Umstand, daß sich der Pariser Agent des russischen Finanzministeriums, Nassalowitz, nach Petersburg begeben habe, hänge offenbar mit geplanten Finanzoperationen zusammen. — Gegenüber der anlässlich der Petersburger Reise Delcassés von den Nationalisten verbreiteten Meldung, daß die Abberufung des russischen Militärattachés, Oberst Murawiew, auf Ansuchen Waldeck-Rousseaus erfolgt, erklärt heute der „Siecle“, die russische Regierung habe die Maßnahme aus eigener Initiative ergriffen, Oberst Murawiew habe vor einiger Zeit den Auftrag erhalten, die Organisation der französischen Veteranenvereine, die gleichzeitig Unterstützungsvereine sind, zu studieren. Der Militärattaché habe bei dieser Gelegenheit in Begleitung des Präsidenten dieser Vereine, des Nationalisten Paté, in verschiedenen Städten Versammlungen besucht, in denen aber keine militärischen, sondern nur nationalpolitische Parteiangelegenheiten besprochen wurden. Graf Lambdorsfeld sei der Ansicht gewesen, daß Oberst Murawiew aus seiner diplomatischen Rolle herausgetreten sei. Er habe deshalb beschlossen, ihn abzurufen. — Der „Matin“ erklärt, der Kreuzer „Affa“ sei durchaus nicht in geheimer Mission von Brest abgegangen. Der Kreuzer hätte lediglich den Auftrag, den Hafen von

Cadix anzulaufen und sich mit dem dortigen französischen Vertreter in Verbindung zu setzen.

wb. Barcelona, 24. April. Das russische Gesandte in der Stadt ist von hier nach Griechenland in See gegangen.

wb. Paris, 24. April. Aus Corancez wird gemeldet: Der Landwirth Briere ist unter dem dringenden Verdachte verhaftet worden, daß er selbst der Mörder seiner fünf Kinder sei. Es sind schwere Belastungsmomente gegen Briere festgestellt worden. Briere soll das entsetzliche Verbrechen begangen haben, weil eine Frau, zu der er leidenschaftliche Neigung empfand, erklärt habe, sie könne einen Mann, der so viele Kinder habe, nicht heiraten. — Der Sportsman Lucien Champouillon erschoss sich gestern in Chantilly, nachdem er sein 2 Millionen Francs betragendes Vermögen auf den Rennplätzen verspielt hatte.

Geschäftliches.

Durch ihre kostbaren Bestandtheile, Eiweiss und Dotter, ist die nach Deutschem Reichspatent aus Hühneroi hergestellte (D. 2841) F 113

RAY-SEIFE

besser als alle bisher gebräuchlichen Seifen. Säumen Sie nicht, einen Versuch zu machen, welcher sofort von den Vorzügen überzeugt.

Preis per Stück 50 Pf. Ueberall käuflich.

„Doomkaat“ Seit 1865 nach allen holländ. Familien- und fabrikspezifischen Verordnungen.

Erhältlich in allen feineren Geschäften der Branche. F 151

Hitz-Schirme hocheleg., erstklass. Material, jede Preisliste. 3912

Leonhard Hitz, Fabrik gegr. 1893, 36. Langgasse 36.

Die Morgen-Ausgabe enthält 4 Beilagen, darunter die Sonderbeilage „Nützliche Anzeigen des Wiesbadener Tagblatts“ Nr. 50.

Der unerlaubte Nachdruck unserer Original-Artikel ist verboten.

Leitung: W. Schulte vom Brühl in Wiesbaden.

Verantwortlich für den gedruckten Inhalt: W. Schulte; für die Anzeigen und Befragen: J. Gert; beide in Wiesbaden. Druck und Verlag des L. Schultens'chen Hof-Druckerei in Wiesbaden.

Handelstheil des Wiesbadener Tagblatts.

Das 19. Jahrhundert im Lichte einiger commerciellen Ziffern. Wenn man berücksichtigt, schreibt man dem „Export“, dass ins abgelaufene Jahrhundert die Einführung des Dampfes im Verkehr und die Erfindung des elektrischen Telegraphen fällt, so ist der colossale Fortschritt, den das 19. Jahrhundert auf den einschlägigen Gebieten aufzuweisen hat, nicht so ungeheuer verwunderlich. Immerhin sind die nachstehenden Ziffern geeignet, diesen Fortschritt in besonders deutlicher Weise zu zeigen. Sie entstammen einer Uebersicht des Chefs des statistischen Centralbüros der Vereinigten Staaten, Austin, und es ergibt sich daraus, dass die Bevölkerung der Welt um 150 pCt., der Handelsumsatz um 1000 pCt. zugenommen hat. Die neueste Zeit steht oben in erster Reihe im Zeichen des Verkehrs.

	1800	1850	1900
Volksmenge	640	1,075	1,500
Handel	1,479	4,049	19,915
Schiffahrt, effective Ladefähigkeit	4	13	63 (7)
Segel	6	11 1/2	11
Dampf	—	7/8	13
Eisenbahnen	—	38,000	700,000
Telegraphen	—	8,000	1,500,000
Kabel	—	40	270,000
Angebautes Land	144	—	344
Baumwolle	260	717	3,000
Kohlen	11 1/2	81 1/2	610
Eisen	1/2	4 1/2	37 1/2
Gold	534	1,580	8,184

Ausprägung von Reichsmünzen. 1901 wurden in den deutschen Münzstätten ausgeprägt: In Goldmünzen für 12,904,780 Mk. Doppelkronen, für 100,000 Mk. Kronen; in Silbermünzen für 827,745 Mk. Fünft., 993,780 Mk. Zweim., 876,815 Mk. Einmarkstücke; in Nickelmünzen für 118,781 Mk. Zehnpennigstücke; in Kupfermünzen für 123,368 Mk. Pfennigstücke.

Es giebt wirklich ideale Actiengesellschaften — Actiengesellschaften, die es allen, allen Leuten recht machen. Da veröffentlicht in diesen Tagen die Bismarckhütte, eine ober-schlesische Werk, eine Bekanntmachung, in der zur Zeichnung auf 3 Mill. Mk. 4 1/2-proc. Obligationen der Gesellschaft aufgeföhrt wird. Die Bilanz, das Gewinn- und Verlustkonto ist vorschrittweise veröffentlicht und jeder Staat, jede Commune kann bei der Lectüre etwas lernen. Bei einem Actionkapital von 6 Mill. Mk. beträgt der Reingewinn 2,7 Mill. Mk., d. i. 45 pCt. Von diesen 45 pCt. bekommen die Actionäre, also die Eigentümer, etwas über die Hälfte, nämlich 24 pCt., abgeschrieben werden 700,000 Mk., reservirt 300,000 Mk., Arbeiterunterstützung 30,000 Mk., Beamtenpensionen 80,000 Mk., Gratification an Beamte und Arbeiter 25,000 Mk., für das Volkstheater (I) in Kattowitz 15,000 Mk., für den Bau einer evangelischen Kirche (als letzte Rate) 12,000 Mk., für andere wohltätige Zwecke 9000 Mk., während dem Aufsichtsrath 150,930 Mk. Tantiemen — auch eine Wohltat! — zugewillt werden. Aber er verdient es auch! Wem sollte ein solcher Abschluss nicht gefallen? Die Actionäre, die Kunst, die Religion, die sozialen Forderungen, alle werden zufriedengestellt. Es ist jedenfalls ein ganz aussergewöhnlicher Fall, dass ein Eisenhüttenwerk aus seinem Gewinn für Volkstheater und Kirchen Gewinne reservirt.

Ueber den Gang des Handels und der Industrie lässt sich der soeben erschienene Jahresbericht der Handelskammer in Leipzig wie folgt ans: Nach dem gewaltigen Aufschwunge, den Handel und Industrie in den vorhergegangenen Jahren genommen hatten, trat während des Berichtsjahres,

namentlich in der zweiten Hälfte, auf manchen Gebieten eine rückläufige Bewegung, ja theilweise sogar ein Stillstand ein. Abgesehen davon, dass es eine natürliche Erscheinung ist, dass nach einer Periode hoher Anspannung der finanziellen und wirtschaftlichen Kräfte ein Rückschlag folgt, war die Geschäftslage nicht zum Wenigsten auf die ungünstigen Conjunctionen im Berichtsjahre zurückzuführen. Nachdem Wollwoll ausserordentlich im Preise gestiegen war, erfuhr dieser Artikel im Jahre 1900 einen ebenso grossen Preissturz. Die Baumwollpreise zeigten bis zum September eine anhaltende Aufwärtsbewegung, um dann wieder erheblich zurückzugehen. Von ausserordentlicher Wichtigkeit war die Bewegung auf dem Eisenmarkte; erst gewaltiges Anziehen, dann Rückgang der Preise. Von der hervorragenden und einschneidenden Bedeutung für das ganze Wirtschaftsleben dürfte aber die ausserordentliche Preissteigerung der Kohlen gewesen sein. Auf den Geschäftsgang vieler Geschäftszweige hat die unsichere politische Lage, namentlich der süd-afrikanische Krieg und die Wirren in China, ungünstig eingewirkt. Wenn auch der Geldmarkt nicht mehr die Anspannung wie im Vorjahre zeigte, so bewegte sich doch der Discontsatz im ersten Halbjahre noch immer in beträchtlicher Höhe. Trotz der ungünstigen Conjunction, die vielfach noch am Ende des Berichtsjahres vorhanden war, liegt zu ersten Befriedigungen für die Zukunft kein Anlass vor; denn die Grundlage unseres wirtschaftlichen Lebens ist durchaus gesund geblieben. Die geschilderten ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnisse kamen mehr oder weniger auch in einem Rückgang der Bauhätigkeit zum Ausdruck. Es sind die Neubauten in Alt-Leipzig im Berichtsjahre um 58 hinter dem Vorjahre zurückgeblieben, während sie in Neu-Leipzig im Vergleich zum Jahre 1899 nur um 4 zugenommen haben. Die Zahl der gewerblichen Neubauten hat in Alt-Leipzig 54 und in Neu-Leipzig 11 weniger betragen als im Vorjahre. Für das Exportgeschäft lagen die Verhältnisse wenig günstig. Wenn auch im Allgemeinen nicht von einem Rückgang gesprochen werden kann, so trugen doch die verschiedenartigen Umstände dazu bei, dass es nur in mässigen Grenzen geblieben ist. Die Ursache hierfür dürfte, soweit die Textilindustrie in Betracht kommt, in der Hauptsache in den schwankenden Conjunctionen der Rohstoffe zu suchen sein. Der hohe Stand der Wollpreise hatte bewirkt, dass sich die Kundschafft mehr baumwollenen Waren zuwandte. Als die Wollpreise rasch sanken und gleichzeitig eine Baumwollensause eintrat, blieben die Aufträge aus einzelnen Ländern überhaupt aus. Zu alledem kamen noch bedeutende Seetrachtsteigerungen, Steigerungen der Farb- und Arbeitslöhne, sodass die fertigen Wollwaren dem niedrigen Preisstande der Woll nicht entsprachen, die Baumwollstoffe aber noch mehr verteuert wurden, als die Theuerung des Rohstoffes bedingte. Immerhin war es möglich, eine grosse Anzahl von Aufträgen, die zuerst wegen zu niedriger Preisbemessungen zurückgewiesen wurden, nachträglich bei der veränderten Marktlage zur Ausführung zu bringen, sodass nach einzelnen Ländern ein erheblicher Absatz erzielt werden konnte.

Die Lederindustrie und ein Quebrachozoll. Es scheint, als ob die agrarischen Forderungen, einen Zoll auf Quebracho zu legen, im neuen Zolltarif erfüllt werden sollen. Dafür scheint man höhere Lederzölle bewilligen zu wollen. Einen schlechteren Dienst kann man der deutschen Lederindustrie schlechterdings nicht erweisen. Es muss betont werden, dass die gesamte Lederindustrie gegenüber dem Quebrachozoll ein völlig solidarisches Interesse hat. Mit höheren Lederzöllen ist weder der Schuhfabrikation gedient, noch aber auch den Lederfabrikanten selbst, die ein Interesse daran haben, ihren Export nicht durch Erhebung von Retorsionen im Auslande zu gefährden. Bedenkt man, dass bis zum Beginn der achtziger Jahre das amerikanische Leder den deutschen Markt beherrschte, und dass erst durch Zugänglichmachung des billigen und wirksameren Quebrachos die deutsche Lederindustrie in die Lage kam, nicht nur den deutschen Markt ganz zu gewinnen, sondern auch bedeutend zu exportieren, so ist leicht einzusehen, welche Bedeutung das Quebracho für die deutsche Lederindustrie hat.

Schon jetzt entfällt auf Quebracho durchschnittlich die Hälfte der Produktionskosten in der deutschen Lederindustrie, während dies Verhältnis in der amerikanischen Industrie wesentlich günstiger liegt. Deutschland braucht für mehr als 5 Mill. Mk. Quebracho. An Eichenrinde, welche die Agrarier den deutschen Gerbern aufhängen wollen, producirt Deutschland für etwa 7 Mill. Mk. Nach sachverständigem Urtheil würde diese Production sich im Laufe von 20 Jahren auf 14 Mill. Mk. bringen lassen. Wo bleibt da die Berechtigung des Quebrachozolls? Die Einführung desselben würde eine blühende deutsche Industrie vernichten. Eine einzige Fabrik berichtet, dass für sie ein Quebrachozoll von Mk. 2 eine Produktionsvertheuerung von Mk. 100,000 bedeuten würde.

Die gegenwärtige Geschäftslage am Baumwollmarkte wird in dem Jahresberichte der Mechanischen Weberei zu Linden in folgender Weise geschildert: Wenn schon die Geschäftslage beim Beginn des vorigen Jahres als eine ganz aussergewöhnliche bezeichnet werden musste, so ist dieselbe beim Beginn des laufenden Jahres eine noch viel unsicherere und schwieriger, so dass es unmöglich ist, die weitere Entwicklung derselben und die Aussichten für den weiteren Verlauf des Jahres mit einiger Zuverlässigkeit zu ermessen. Ob und bis zu welchem Punkte die immer noch sehr hohen Preise weiter zurückgehen werden, oder ob nicht vielmehr im Laufe des Sommers mit einer abermaligen, vielleicht gar bedeutenden Steigerung gerechnet werden muss, ist zur Zeit mit einiger Zuverlässigkeit noch nicht abzusehen. Es hängt das von dem Endergebnisse der Ernte 1900/1901, von der Fortentwicklung des Verbrauches, von den Aussichten für die Ernte 1901/1902 und sodann nicht zum Wenigsten von der Stimmung der amerikanischen Speculation ab. Wenn die neue Ernte im Sommer sich nicht in sehr günstiger, eine nicht nur grosse, sondern auch frühzeitige Ablieferung in Aussicht stellender Entwicklung befinden sollte, so würden die wieder zusammengeschmolzenen Vorräthe im Juli und August der amerikanischen Speculation einen neuen Anreiz zu Unternehmungen bieten, welche die Preise abermals bedeutend in die Höhe treiben könnten. Auf alle Fälle kann ein gleich grosser Verbrauch wie im Durchschnitt der letzten 3 Jahre nur bei erheblich grösseren Ernten als die jetzige von 1900/1901 aufrecht erhalten werden und wenn derselbe thatsächlich kleiner geworden ist, so wird doch die Versorgung mit dem Nothwendigsten bis zum Eingang der Ernte von 1901/1902, etwa November d. J., besonders in guten Qualitäten nur eine spärliche sein. Die Ueberraschungen, welche das Wollgeschäft gebracht hat, haben auch die Baumwollwarenhändler in übertriebener Besorgnis vor ähnlichen Preisstürzen in Baumwolle von rechtzeitiger Ertheilung der Bestellungen zu jetzigen Preisen abgeschreckt. Wenn auch diese Zurückhaltung bei eintretendem dringenden Bedarfe weichen und zweifellos der Konsum seinen Fortgang nehmen muss, so wird doch aller Voraussicht nach das Geschäft noch längere Zeit einen schlepptenden Gang behalten. (Ueber das Geschäftsergebnisse der Gesellschaft ist zu bemerken, dass bei einem Reingewinn von 413,000 Mk. (i. V. 330,970) eine Dividende von 8 pCt. (i. V. 7) gezahlt wird.

Der auswärtige Handel des deutschen Zollgebiets. Die ersten im „Reichs-Anzeiger“ veröffentlichten endgültigen Zahlen für das Jahr 1900 lassen erkennen, dass die Einfuhr sowohl wie die Ausfuhr im verflochtenen Jahre Werthe erreicht hat, wie nie zuvor. Die Einfuhr belief sich auf rund 6042 Millionen Mark gegen 5784 Millionen im Jahre 1899, 5440 Millionen im Jahre 1898 und 4285 Millionen im Jahre 1894. Die Ausfuhr hat einen Werth von 4753 Millionen Mark, gegen 4368 Millionen im Jahre 1899, 4011 Millionen im Jahre 1898 und 3063 Millionen im Jahre 1894. Gegenüber dem Jahre 1899 ist also der Einfuhrwerth um 258 Millionen Mark gestiegen. In zwei Jahren hat sich der Einfuhrwerth nur um 602 Millionen Mark, der Ausfuhrwerth dagegen um 742 Millionen Mark erhöht. Geht man bis 1894 zurück, so hat sich seit dieser Zeit der Werth der Einfuhr um 1767 Millionen Mark, der der Ausfuhr um 1701 Millionen Mark erhöht.

Wegen baulicher Veränderung
und vollständiger Umgestaltung unserer Verkaufsräume müssen sämtliche vorhandenen und für diese Saison noch bestellten

Kleiderstoffe Seidenstoffe Waschstoffe

schnellstens geräumt werden. Die Ausverkaufspreise, welche neben den bisherigen in blauen Zahlen vermerkt stehen, sind derart niedrig festgesetzt, wie sie für reelle Waaren nie wieder so billig gestellt werden.

Der Ausverkauf dauert nur kurze Zeit

und empfiehlt sich diese Gelegenheit selbst ohne Bedarf zu bedeutendem Einkauf. — Der Verkauf erfolgt nur gegen Baar und sind alle Rabatte an Wiederverkäufer und Vereine während dieser Zeit aufgehoben.

S. Guttman & Co., Webergasse 8.

6251

Kaiser-Panorama

Mauritiusstrasse 8, neben der Walhalla.
Jede Woche eine neue Reise.
Ausgestellt vom 21. bis 27. April:
Herrliche Wanderung in der Riviera,
Cannes, Nizza, Monaco, San Remo etc.
Tägl. geöffnet von Morgens 10 bis Abends 10 Uhr.
Eintritt 30 Pf. Kinder 15 Pf. Abonnement.

Raffaellische landwirthschaftl. Genossenschaftskasse,
c. G. m. b. H. zu Wiesbaden,
Nicolassstrasse 25, Part.

Wir nehmen bis auf Weiteres zu 4 1/2 % Sparkassengelder von 20 Mark bis zu beliebiger Höhe an. Der Zinsfuß von 4 1/2 % für die bis heute eingelangten Gelder bleibt bis 1. Juli ex. bestehen. F 458

Der Vorstand.

Um Platz zu gewinnen,
geben wir billig ab: 3 St. Sprungrahmen, uniroth, 1 1/2-schlfrig; mehrere sehr solide lackirte Holzbestellen, 1 1/2 u. 2-schlfrig; 5 St. 3-theil. Seggrasmatrassen, 1 1/2 u. 2-schlfrig; einzelne Kopfteile; gesteppte u. genähte Strohläden; Deckbetten, aus gefüllter, uniroth u. gestreift, Mt. 9. —; Federbetten Mt. 1.50; Stepp-Decken, Bett-Coltern, Bettlücken, Plüsch-Decken; Bettbezug und 2 Kissen, 2-schlfrig, fertig genäht, in Satin-Cattun, zu 3.75.

Guggenheim & Marx,
14. Marktstrasse 14. 4226

Complete Betten, Matrasen, Sprungrahmen, Strohläden, Deckbetten, Kissen, Bettstellen in allen Breiten. c. d. H. Philipp Lauth, Raurerg. 8.

Gemüsesamen. Blumenamen.

Heinr. Schindling,

Inhab. L. Schindling,
1 Rengasse 1, nahe Friedrichstr.

Samen-Handlung.

Preis-Conrout auf Wunsch gratis.

Grassamen. Kleesamen.

6319

Geschäfts-Empfehlung.

Einer geehrten Einwohnerschaft Wiesbadens und Umgebung, sowie meiner werthen Nachbarschaft die ergebene Anzeige, daß ich von heute ab im Hause **Sellmundstraße 41, Hof**, eine Möbel- und Sarg-Laderei eröffnet habe und wird mein Bestreben sein, für weniger Geld eine tadelloste dauerhafte Arbeit zu liefern. Bitte daher, mich in dem neuen Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen. Möbelhändler, Möbel- und Sarg-Fabrikanten Preislisten umsonst und franco.

Ferner empfehle ich mein **Bronzier-Institut**, Verfahren neu. Nach diesem Verfahren, nach eigener Erfindung, werden alle erdlichen Gegenstände bronziert. Für Dauerhaftigkeit und hohen Glanz leierte die vollste Garantie. Gegenstände werden frei abgeholt und geliefert. 6407

Mit Hochachtung

H. Schmitt, Laderei, Sellmundstraße 41.
Wohnung: Karlstraße 34.



Continental
PNEUMATIC

Erfstklassig in Material und Ausführung.
Sinnreich in der Construction.

Continental Caoutchouc & Gutta-percha Comp., Hannover.

(Bwg. 500)
F 106

Den besten u. billigsten gebrannten Kaffee kauft man in der Kaffee-Brennerei von **Carl Schlick,** Kirchgasse 49. 5519

Werthvolle Gemüse-Neuheiten:

Brüning „Eisenkopf“, der schönste Frühwirsing, Port. 20 Pf., Kopfsalat „Vortäuser“, früheste und beste Freilandsorte, Port. 15 und 30 Pf., Kopfsalat „Kaiser Wilhelm“, 20 g 50 Pf., Port. 15 Pf., Kopfsalat „Riesen-Arnsdorf“ oder „Eisalat“, Port. 20 Pf., Spinat „Goliath“, größte Sorte, per 1/2 Liter 80 Pf., Portulak 10 Pf., Petersilie „Perfection“, in Form, Farbe und Geschmack unübertroffen, 20 g 30 Pf., die berühmten Stangenbohnen „Zehnwochen“, „Roerheim's Riesen-Zucker-Schwert“, „Excelstor“, „Genetle oder Delicate“, „Eisenbürgener Speck“, trägt bis zum Spätherbst, „Nordfäler-Wachs“-Gurken, lange, grüne, „Sittim“, die späteste Landgurke für September, Oktober, Port. 20 Pf. Vorräthig bei **A. Mollath, Samen-Handlung,** nur **Nicholsberg 14.** 5063

Eier, frische, zum Sieden Stüd 4 Pf., Schwalbacherstr. 71. Tel. 862.

Möbel und Betten

gut und billig. **Wilh. Mayer,** 5640
37. Schwalbacherstraße 37.

Pianos

in Schw. und Nussbaum (Fabrikat Urban-Reishauer) billig zu verkaufen. Mieth-Instrumente sind zu haben. Näheres bei **E. Urban, Schwalbacherstrasse 11, Bäckerei.**

Feinster Johannisbeer- und Stachelbeerwein
per Flasche 60 Pf. 2881

Gebüder Mattemer, Obstwein-Keller
Friedrichstraße 47.

Grösste Auswahl in 5514

Schablonen zur Wäsche-Stickerei.

C. Hexamer, Goldgasse 2,

Laden,

vis-à-vis der Mühlengasse.

Extra billig!
Solid und Neell!

Seiden-Nette in schwarz und farbig p. Mtr. 1 Mt.; „Gediegene Frühjahrs-Kleider-Stoffe“ p. Meter 80, 90 Pf., 1, 1.20 u. 1.50 Mt.; Schwarze reinwoll. Kleider-Stoffe p. Meter von 60 Pf. an bis 3.— Mt.; Schwarze Alpaca Meter 90 Pf., 1, 1.30, 1.50 u. 2.— Mt.; Weiß u. creme Alpaca Cachemir u. Cheviot p. Meter 1 Mt.; Wasch-Seide, 80 cm breit, à 1.50 Mt.; Weißen Nippes-Piqué p. Meter von 60 Pf.; Neue Wasch-Stoffe, alle möglichen Bebarben u. Taffin, p. Meter von 25 Pf. an; Blumen-Stoffe in Halbseide p. Meter 1.20 Mt.; Rod-Moiré in schwarz u. farbig, p. Mtr. 1.—, 1.10 u. 1.25 Mt. 5672

Neue Sendungen in fertigen
Höden und Schürzen.
Guggenheim & Marx.

Gas-Kochapparate,

die besten Systeme, in einfacher und eleganter Ausführung, empfiehlt

J. Hohlwein, Helenenstr. 23.

NB. Sämtliche Apparate können in meinem Geschäft in Betrieb auf ihre Leistungsfähigkeit geprüft werden. 4753

Nordseekrabben (Crevette)

per Pfd. 50, 1/4 Pfd. 15 Pf.

täglich frisch.

Wilh. Fricke,

Wellritzstr. 24. Tel. 2234. Moritzstr. 44.



Urania,

beste, feinste Marke. Brämirt mit Ehrenpreis u. gold. Medaille. Billige Preise. Wiederverk. gef. **Urania, Fahrradfabrik, Cottbus.** F 50